

## Erfolgsmodell, aber kaum Erfolgsstory: 40+1 Jahre AHG

So sehr man sich bei der Durchsicht des (mittlerweile drei Laufmeter umfassenden...) Archivs der Auerwildhegegemeinschaft (AHG) im Regierungsbezirk Freiburg auch bemühen mag: eine Erfolgsstory lässt sich angesichts der heute nur noch knapp mehr als 100 Hähne im gesamten Schwarzwald nur sehr bedingt ableiten. Was aber auch kein Wunder ist, zieht sich doch das Stichwort „Besorgnis“ seit der Gründung am 27.6.1980 im Kurhaus Hinterzarten wie ein roter Faden durch die Dokumente. Bereits 1971 sorgte man sich um den über 2 Jahrzehnte anhaltenden Bestandesrückgang des Auergeflügels und untersagte vorsichtshalber für die nächsten 5 Jahre (und anschließend dann ohne zeitliche Festlegung) den bis zur Balz 1970 üblichen Abschuss von jährlich effektiv 5-10% des geschätzten Hahnenbestandes. Eine erste Arbeitsgruppe Auerwild wurde 1972 von der Landesforstverwaltung ins Leben gerufen und gab 1974 den Bericht „Die Entwicklung des Auerwilds in Baden-Württemberg“ heraus, dessen grundsätzliche Empfehlungen von einer zweiten „ad-hoc-Arbeitsgruppe“ gemeinsam mit dem LJV im „Merkblatt Maßnahmen zur Auerwildhege und Biotoppflege“ konkretisiert wurden. Dieser erste 7-seitige „Mini-Aktionsplan“ mit für den Staatswald verbindlichen, für den übrigen Waldbesitz und die Jägerschaft empfohlenen Regeln wurde im Frühjahr 1982 an alle Akteure bei Jagd und Forst verteilt. Zur Jagd heißt es auf S.7: *„Die Bejagung der bestandesbedrohenden Feinde des Auerwildes ist sicherzustellen. Schonzeiten bei Haarraubwild (z.B. Marder) sind nach Bedarf zu verkürzen bzw. auszusetzen. Die zuständigen Kreisjagdämter sollten für die Erlegung und den Fang von Raubwild Prämien gewähren. Ebenso sind Lehrgänge zur Unterweisung in der Fallenjagd anzubieten und zu fördern. In den Auerwildgebieten muß eine Möglichkeit zur Regulierung des Habichtbestands durch Lebendfang gestattet werden.“*

### Gemeinsam für das Auerwild

Vorausgegangen war die Gründung der AHG in Anwesenheit von 118 Vertretern nahezu aller Reviere mit Auer- bzw. Haselwildvorkommen im Regierungsbezirk Freiburg. Ein großer Wurf aus damaliger Sicht der Dinge, der nur durch die gemeinsame gründliche Vorarbeit einiger weitsichtiger „Macher“ (seinerzeit ausnahmslos männlichen Geschlechts....). Auf Jägerseite waren dies die am Schicksal des Auerwilds (nicht nur, aber auch wegen seiner möglichen Wiederbejagbarkeit) sehr interessierten 11 Jägervereinigungen (Hegegebiete), die die Stellung von einem Obmann für Auer- und Haselwild und einem kleinen Beitrag zur Finanzierung der laufenden Geschäfte zusagten. Beim Forst war es die (damals ausschließlich für den Regierungsbezirk Freiburg zuständige) Forstdirektion Freiburg unter Leitung des für Auerwild-Anliegen stets offenen Forstpräsidenten Erwin Lauterwasser mit seinen engagierten nachgeordneten Mitarbeitern auf Forstamts- und Revierebene. Die Forstpartie war ohne Zögern bereit, auch die staatlichen Regiejagden in die zur flächenübergreifenden Hege notwendige Gemeinschaft nach §6a des LJG einzubringen - ohne dabei der Versuchung zu erliegen, trotz ihrer eindeutigen „Aktienmehrheit“ dominant aufzutreten.

### Guter Start mit Suchant senior

Damit wurde die AHG in ihren - durchaus optimistischen - Anfangs-Jahren zu einem Erfolgsmodell des Auerwild-Managements. Zum Vorsitzenden wurde Heinrich Suchant, Leiter der Fürstlich Fürstenbergischen Jagdverwaltung mit einer heute kaum mehr vorstellbarer Erfahrung als Auerhahnjäger und -heger gewählt. Mit Unterstützung des sich (damals noch mit dem Auerwild seit Jahrhunderten eng verbunden fühlenden) Hauses Fürstenberg leitete er die AHG kompetent, integer und mit warmer Menschlichkeit bis in das Jahr 1996. Er wurde unauffällig aber wirkungsvoll von seinem Stellvertreter Gerhard Zutt unterstützt, der als Forstamtsleiter in

Schluchsee mit voller Unterstützung der Forstdirektion die wichtigen Querverbindungen zu den staatlichen Regiejagden absicherte. Nur so war es möglich, dass die jährlichen Balzplatzzählungen ab 1981 zuverlässig durchgeführt und 1986 / 87 in den damals noch vergleichsweise großen Vorkommens-Schwerpunkten des Auerwilds Wildschutzgebiete zügig ausgewiesen wurden. Auch gegen rücksichtslos geplante Loipen und andere Störungen wurde erfolgreich interveniert. Zu den sehr gut besuchten Mitgliederversammlungen und Fachexkursionen wurden Wissenschaftler aus Forschungsinstituten und erfahrene Praktiker aus anderen Auerwildgebieten zur Sicherung eines fachlichen Transfers auf hohem Niveau eingeladen. Die AHG war Mitglied in allen die Raufußhühner betreffenden Arbeitsgruppen der Landesforstverwaltung und auch außerhalb Baden-Württembergs ein gefragter Ansprechpartner.

### Schützenhilfe von Suchant junior

In Folge des 1988 begonnenen Aufbaus der Raufußhühnerforschung an der FVA im Arbeitsbereich Wildökologie unter Leitung von Heinrich Suchants Sohn Rudi verlor die AHG Zug um Zug ihre exponierte Position als bislang alleinige Ansprechpartnerin „bei allen das Auerwild betreffenden Fragen und Entscheidungen“ gemäß §1 (2) ihrer Satzung. Die auch im Hinblick auf neue Herausforderungen des Naturschutzrechts und der Planung von Windenergieanlagen dringend erforderliche Professionalisierung des Auerwildschutzes ermöglichte der AHG eine Entlastung von einigen (sich in der Gründungssatzung selbst auferlegten) Aufgaben wie Fortbildung und Biotoppflege, die für eine ehrenamtlich geführte Vereinigung - noch dazu ohne Status einer juristischen Person - nicht durchführbar waren.

### Die Zeiten ändern sich....

Als der Verfasser, damaliger Leiter des Forstamts Titisee-Neustadt im Juli 1996 in Hinterzarten in Anwesenheit von nur noch 40 Mitgliedern zum Nachfolger von Heiner Suchant gewählt wurde, hatten sich die Zeiten gewaltig geändert und änderten sich seitdem weiter – mit negativem Vorzeichen! Selbst das kurze Zwischenhoch bei der Hahnenzahl in Folge des Orkans Lothar (26.12.1999) und des kükenreichen „Jahrhundertssommers“ 2003 wurde nach 2012 durch Absinken auf den Stand von aktuell nur noch 64 im Bereich des Regierungsbezirk Freiburg abgelöst. Die Jägerschaft läuft trotz der (dem Wirken der AHG entscheidend mit zu verdankenden!) Belassung des Auerhuhns im Jagdrecht bei der Novellierung des Landesjagdgesetzes ab dem 1.4. 2015 Gefahr, das Auerwild aus den Augen zu verlieren und die Verantwortung anderen Interessenten mit oft deutlich weniger Kompetenz zu überlassen. Der rote Faden der Besorgnis zog und zieht sich nun deutlicher noch als zuvor durch die Geschichte des Auerwilds (das Haselwild war trotz den seit 1987 einsetzenden intensiven Bemühungen der AHG Anfang des 20. Jahrhunderts ausgestorben....) und damit der AHG. Ihr unbestreitbares Verdienst blieb es, durch die jährlichen Balzerhebungen (und daraus abgeleitet auch der Grundlagenbereitstellung für die alle 5 Jahre mit der FVA gemeinsam durchgeführte Verbreitungs-Kartierung) den Trend der Populationsentwicklung aufzuzeigen. Um bei der abnehmenden Bestandesdichte ausreichend belastbare Zahlen zu erhalten, musste der Erhebungsaufwand überproportional erhöht werden. Vor allem in Revieren mit selten gewordenem Auftreten von Auerwild ließ das Interesse der Jagdausübenden am Monitoring merklich nach, die Hegebemühungen wurden häufiger als dem Auerwild zuträglich auf eine Wildart übertragen, bei der beide Geschlechter schwarz sind. Förster und Jäger haben sich infolge schärferer Schalenwild-Abschussvorgaben wegen eines naturnäheren bzw. klimaresistenteren Waldbaus mancherorts „auseinanderdividiert“, so dass auch über das Auerwild oder dessen Feinde weniger oder gar nicht gesprochen wird. Umso wichtiger ist dort das große Engagement des AHG-Vorsitzenden als Koordinator und der (allmählich in die Jahre

gekommenen) erfahrenen Obleute der Jägervereinigungen. Sie sind es, die bis heute eine Qualität der Bestandeserhebung garantieren, die Expertenaussagen zufolge sonst nirgendwo in Mitteleuropa zu finden ist.

### Doch noch ein Happy-End?

Doch was nutzt dieses Erfolgsmodell beim Monitoring, wenn der Jägerschaft durch verschärfte jagd-, waffen- und tierschutzrechtliche Regelungen eine effiziente Prädatoren-Regulierung versagt bleibt? Soll sie resigniert oder verärgert auf ihr Eingriffsrecht verzichten, wie das im Nationalpark Schwarzwald - aus anderen Gründen - sogar freiwillig getan wird? Bei den Fachvorträgen anlässlich des 40+1-jährigen Bestehens der AHG wurden die aus Sicht der Gründungsväter unvorstellbaren Restriktionen diskutiert, für einen Erfolg ist demzufolge nur noch eine einzige (und nur schwer auflösbare) Formel geblieben: Räumlich und zeitlich konzentrierte Jagd in den letzten Verbreitungsschwerpunkten des Auerwilds – mit unverzichtbarer Ausnahmegenehmigung zur Verlängerung der Jagdzeit auf den Fuchs bis Ende Februar und eine (regionalisierte) Neuaufstellung der AHG gemäß den Vorgaben des §47 LJWVG unter unverzichtbarer Beteiligung der maßgeblichen staatlichen Eigenjagdreviere. Damit noch der Hauch einer Chance bleibt, ist hierbei keine Zeit zu verlieren. Der breit diskutierte Fünfjahresplan für die dringend notwendigen Fortsetzungsmaßnahmen zum 2008 initiierten Aktionsplans Auerhuhn ist seit nunmehr 2 Jahren nicht über das Stadium eines qualifizierten Entwurfs hinausgekommen. Er sieht umfangreiche materielle und personelle professionelle Unterstützung des Prädatoren-Managements (inhaltliche Ähnlichkeiten mit den Forderungen des Merkblatts von 1981 sind nicht zufällig...) in den letzten Verbreitungs-Schwerpunkten des Auerwilds vor. Dies sind genau die Bereiche, wo sich neue Hegegemeinschaften formieren müssen, wenn die Förderung greifen soll. Doch selbst wenn diese „Nachfolge-AHG“ formal Erfolgsmodelle werden sollten: ein Happy-End für die Auerhühner wird ohne rasches Zupacken an allen Fronten (nicht nur bei der elementar wichtigen Habitatgestaltung und der in den Hochlagen ähnlich wichtig gewordenen Besucherlenkung, sondern ganz konkret auch bei der Jagd!) zunehmend unwahrscheinlicher.

Dr. Gerrit Müller    gerrit.auahuhn@t-online.de

Nachsatz: Der Verfasser möchte sich - wie sein hochgeschätzter Vorgänger - mit Vollendung des 70. Lebensjahres aus der AHG-Arena zurückziehen. Ihm bleiben zur Abwicklung und zur Unterstützung beim Versuch der Installation von Nachfolgemodellen nur mehr knapp 2 Jahre.

Foto:

links Heinrich Suchant, +2018 Vorsitzender Juni1980-Juni 1996, danach Ehrenvorsitzender  
rechts Dr. Gerrit Müller, Vorsitzender seit Juli 1996

Aufnahme 22.8.2012 (Archiv AHG)

